

## Doppelkopf-Stadtmeisterschaft

# Startnummer 52, Tisch 19, Stuhl 4

Von Gernot Gierschner

**LENGERICH.** Am Freitag trafen sich in den Räumen der Leder Werkstätten in Sattel Spielerinnen und Spieler, um die „36. offenen Lengericher Doppelkopf-Stadtmeisterschaften“ auszuspielen. Der Schützenverein Sattel als Veranstalter zählte 84 Teilnehmer. Das Turnier stand wieder unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Wilhelm Möhrke. Nachdem jeder Teilnehmer in drei Runden 48 Partien gespielt hatte, stand mit Manfred Rösner (86 Punkte) der neue Stadtmeister fest.

**»Ich bin nervös wie beim ersten Date.«**

Gernot Gierschner

Die Plätze zwei und drei belegten Theodor Eilers (83 Punkte) und Wilfried Bußmann (78 Punkte). Den gleichzeitig stattfindenden Knobelwettbewerb entschied Frank Wiesner für sich. Nachfolgend der Erlebnisbericht eines Mitspielers:

**Dienstag, 13.30 Uhr:** Der Anruf der Redaktion erreicht mich im Auto. Die Frage der Redakteurin – „Gernot, du kannst doch sicher Doppelkopf spielen?“ – trifft mich unvorbereitet. Ich antworte spontan und leider ohne zu überlegen: „Na klar.“

„Prima“, meint sie, „da kannst du ja von den Stadtmeisterschaften im Doppelkopf berichten. Ach ja und wir dachten uns, es wäre doch witzig, wenn du teilnehmen würdest. Mach doch eine Reportage aus der Sicht eines Spielers!“

**Freitag, 10.15 Uhr:** Ich suche im Internet nach einer Anleitung zum Turnierspiel und werde fündig: „Doppelkopf für Anfänger“. Eine kur-

ze Auffrischung längst ver- schütteten Wissens. Eine Einführung in die Welt der Dullen, Füchse und von Charlie am Ende. Meine letzten Stadtmeisterschaften liegen über 40 Jahre zurück, Leichtathletik. Ich war mal ein ganz passabler 100-Meter-Läufer, aber Doppelkopf? Wann habe ich das letzte Mal Doppelkopf gespielt? Keine Ahnung, aber damals wurde in Kneipen noch geraucht und das Glas Wacholder kostete eine Mark.

**17.30 Uhr:** Ich komme zu spät zur Anmeldung, aber mein Nachbar hat mich aufgehalten. Ich wollte ihn nur kurz fragen, wie das so ist bei einem Turnierspiel. Großer Fehler! Als passionierter Skatspieler hat er nur ein müdes Lächeln für die „Doppelkoppler“. Das hält ihn aber nicht ab, mir ganz ausführlich von seinen Turniererfolgen zu berichten.

**18.30 Uhr:** Ich reihe mich ein in die Schlange vor der Registrierung, bin beeindruckt: so viele Menschen, die Doppelkopf spielen wollen. Zehn Euro Startgeld bei 200 Euro Preisgeld für den Sieger erscheint mir nicht so attraktiv. Ich werde belehrt: „Du musst das so sehen, die Siegchancen sind größer als beim Lotto – oder von Schalte 04.“ Ein Anderer berichtet von früher: „Da konntest du ein halbes Schwein gewinnen, später noch ein Spanferkel, aber seit dem Veganer Mitspielen, gibt es nur noch Geldpreise!“ Humor, den man mögen muss.

**19.30 Uhr:** Turnierbeginn! An 21 Tischen werden die ersten Karten gemischt und verteilt. Ich habe die Start-



Drei Karten sind gespielt, vier Trumpf und drei Fehl verbleiben noch in der Hand.

nummer 52, sitze an Tisch 19 auf Stuhl Nummer 4 und bin nervös wie beim ersten Date. Dass ich beim ersten Blatt nur die Karo-Dame als höchsten Trumpf habe, beruhigt auch nicht. Zu meiner Entspannung tragen dann meine Mitspieler bei, drei Männer, alles erfahrene Spieler, Siegertypen und Turnierge winner. Ich oute mich als blutiger Laie und Journalist, ohne dass die drei großen Aufhebungs davon machen. Im Nachhinein noch einmal Danke dafür.

**20.30 Uhr:** Ich war gewarnt worden, dass nicht alle Spieler so ein Turnier locker und entspannt sehen. In der zweiten Runde erwische ich so einen Tisch. Es wird schnell gegeben, konzentriert und schnell ausgespielt und wenig geredet. Ich verzichte darauf zu erwähnen, warum ich eigentlich hier bin und konzentriere mich ebenfalls nur auf mein Spiel. Der Erfolg gibt mir recht, elf Punkte plus und 1,10 Euro Gewinn.

Nicht, dass ich mit den wenigen Punkten meinen Platz im hinteren Drittel der Rangliste verlassen würde, aber ich bin wenigstens nicht

mehr im Minus. Ich erfahre, dass nur der, der in jedem Spiel alles aus seinen Karten „rausholt“, eine Chance auf den Gesamtsieg hat. Und Solo, immer versuchen ein Solo zu spielen! Leichter gesagt als getan bei meinem Blatt – denke ich armer Laie – und die Hochachtung vor der Leistung des späteren Siegers Manfred Rösner mit 86 Punkten wächst.

**»Solo! Immer versuchen, ein Solo zu spielen!«**

Tipp eines Spielers

**22.05 Uhr:** Ich habe die Pause genutzt und das kulinarische Angebot getestet, Bratwurst vom Rost mit einem Bier vom Fass und ich lerne, dass Doppelkopfspieler am liebsten über das letzte Spiel reden. Meine Versuche, etwas mehr über die Motivation der Teilnehmer zu erfahren, scheitern. Es geht immer nur um eine Dame, die „blank“ saß oder einen Mitspieler, der einem – unsinniger Weise – den ganzen Trumpf rausgezogen hat und dann seinen Fuchs nicht nach Hause bringt! Alles klar?

In der dritten Runde sitzt eine Dame mit am Tisch, ein alter Hase (sorry, aber Häsin klingt blödl). Insgesamt sind viel mehr Männer am Start

und wenige junge Leute. Ein Umstand, den auch Kai Rückert, Vorsitzender des veranstaltenden Schützenvereins Sattel von 1905, bei seiner Begrüßung beklagt hatte.

Erste Ausfallerscheinungen, die Konzentration lässt nach. Bilde ich es mir nur ein oder ist es wirklich lauter geworden? An den Tischen wird mehr diskutiert, geflücht und einmal muss auch der Schieds-

richter eingreifen, es geht ans „Eingemachte“. An unserem Tisch spielen wir ruhig zu Ende, keiner von uns hat mit dem Ausgang des Turniers etwas zu tun.

**23.15 Uhr:** Die Räume an der Ladberger Straße 106 haben sich geleert. Viele der nicht unter den ersten 30 Platzierten sind gegangen. Der Reporter wartet erschöpft auf die Ergebnisse und die abschließende Siegerehrung, da fällt sein Blick auf einen unscheinbaren Flyer, liegengelassen zwischen Wurstpappe und leerem Bierglas. „Preis Doppelkopf im Bürgerhaus Natrup-Hagen“ steht da und ich denke, ich werde da mal vorbeischaun am nächsten Samstag.



Die drei Erstplatzierten der Stadtmeisterschaft: Manfred Rösner, Theodor Eilers und Wilfried Bußmann (sitzend, von rechts). Fotos (2): gpg